

## MEINUNG. KEIN VERGLEICH.



**Wolfgang Weissgerber,**  
Chefredakteur, Evangelische  
Sonntagszeitung am 16.02.2017

Was hat er nicht gerackert für den Wiederaufbau der Dresdener Frauenkirche. Der Trompeter Ludwig Güttler hat sich dafür eingesetzt wie kaum ein zweiter, auch gegen viele Widerstände. Die Kritiker des Projekts sind längst verstummt.

Die Kritik am Wiederaufbau der Frauenkirche betraf vor allem ästhetische Aspekte. Zwar gab es auch Bedenken, mit dem Neubau gehe ein Mahnmal gegen Krieg und Zerstörung verloren, als das die Ruine in der DDR jahrzehntelang gedient hatte. Tatsächlich war sie jedoch nichts als ein Trümmer-berg, ohne jegliche Gestaltung. Einer der Haupteinwände war, dass es sich nur um eine Replik handele, die wegen zahlreicher Neuerungen mit dem Original kaum mehr als die äußere Hülle gemein habe. Zudem erschienen die Kosten von schließlich 180 Millionen Euro als unangemessen hoch.

Auch wenn zwei Drittel durch private Spenden aus aller Welt zusammenkamen: Hätte man mit so viel Geld nicht etwas Sinnvolleres tun können? Wohl kaum. Für die einstige Weltkulturerbestadt Dresden, die sich mit vergleichsweise bescheidenen 20 Mio. Euro an den Kosten des Wiederaufbaus beteiligte, hätte es keine bessere Investition geben können. Die Stadt ist um einen kulturellen Mittelpunkt und eine Touristenattraktion reicher geworden.

Das ist bei der Garnisonkirche in Potsdam kaum zu erwarten, und es ist wohl auch nicht beabsichtigt. Anders als die historische Frauenkirche, die vom Rat der Stadt Dresden, also vom aufstrebenden Bürgertum, in Auftrag gegeben worden war, diente die Garnisonkirche in erster Linie dem Militär und dem preußischen Hofstaat. Auftraggeber des Baus war der König.

**Die Garnisonkirche war Stein gewordenes Symbol für die Symbiose von Kirche und Staat im alten Preußen. Sie stand auch für die unselige Tradition der Feldgeistlichen, die göttlichen Beistand beim Niederringen des bösen Feinds erlebten. Schon der Hurra-Patriotismus der evangelischen Kirche im Ersten Weltkrieg gilt bis heute als ihr Sündenfall, nicht erst das Versagen in der Nazi-Zeit.**

Und schließlich Adolf Hitler. Der inszenierte sich, nachdem ein – von den Nazis womöglich gelegtes, ihnen auf jeden Fall willkommenes – Feuer den Berliner Reichstag vernichtet hatte, bei der konstituierenden Sitzung des Parlaments in der Garnisonkirche. Seinen Handschlag mit Reichspräsident Paul von Hindenburg stilisierten die Nazis zum »Tag von Potsdam« hoch. **Gut, dass es dafür keinen Ort der Erinnerung mehr gibt.**

Für das Gedenken und Aufarbeiten der Nazi-Zeit gibt es genügend Orte. Der Garnisonkirche, die dafür der-einst dienen soll, bedarf es dafür weiß Gott nicht auch noch. »Gedenk- und Friedensort« klingt zu sehr nach Feigenblatt. Und ist die Wiederherstellung des alten Potsdamer Stadtbilds, die der Berliner Altbischof Wolfgang Huber beschwört, wirklich ein Grund? Der Krieg hat Wunden in Deutschlands Städte geschlagen, die nicht geschlossen werden können.

**»Christen brauchen keine Garnisonkirche«, formulieren die Gegner des Projekts. Nein, brauchen sie nicht – diese nicht und auch sonst keine.**

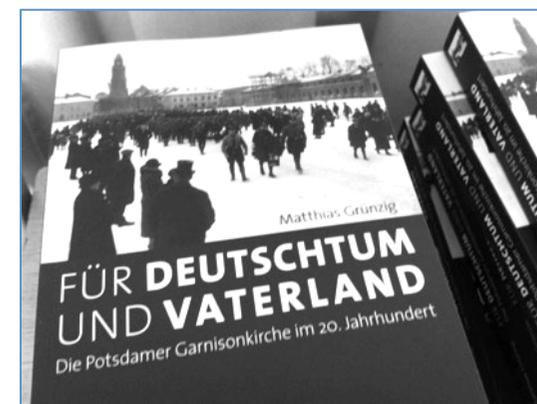
### Anfahrt

**ÖPNV:** Vom Hbf mit der U4 bis "Bockenheimer Warte". Mit der U7 bis Hausen (Endstation); Bus 72 oder 73 bis Haltestelle "Pflanzländer" (2. Station). Nach 150 m rechts.

**PKW:** Am Nordwestkreuz auf die A66, Richtung Miquellallee, erste Abfahrt "Praunheim", rechts in die Ludwig-Landmann-Straße, nach ca. 1 km rechts in die „Heerstraße“ nach ca. 1 km im alten Ortskern scharf rechts abbiegen (Schild: „Hausen“) in die Zielstraße, über die Praunheimer Brücke, nach ca. 200 m: links das Zentrum Ökumene. Parkmöglichkeiten vorhanden.

## MATTHIAS GRÜNZIG

Für Deutschtum und Vaterland.  
Die Potsdamer Garnisonkirche  
im 20. Jahrhundert



### Autorenlesung

Mittwoch, 14. Juni 2017  
18.30 bis 21.00 Uhr  
- ab 18 Uhr kleiner Imbiss -

Zentrum Ökumene Frankfurt  
Praunheimer Landstraße 206

## EIN BUCH ÜBER POTSDAM. WOZU IN FRANKFURT?

### Der Kontext

**In Potsdam** gibt es seit gut 30 Jahren einen erbitterten Streit um die kleine Brache, auf der einmal die evangelische Garnisonkirche stand.

**In der Evangelischen Kirche** entwickelt sich langsam ein Bewusstsein von der Verantwortung für diesen Ort, sogleich in heftiger Kontroverse.

**In Deutschland** schläft man noch. Die politischen Parteien überlassen das Thema einigen Granden und den lokalen Preußen-Fans. Keine Debatte, keine Forschung, kein Ideenwettbewerb...

**In der politischen Rechten** ist man hellwach: 1984 bringt der später wegen rechtsradikaler Umtriebe aus der Bundeswehr entfernte Oberstleutnant Max Klaar die Sache ins Rollen und bewirkte vielleicht bereits den schiefen Start der Stiftung Garnisonkirche... Im Januar kündigt Björn Höcke an, sich dieser „Fassaden“ zu bemächtigen und ihnen in einer „erinnerungspolitischen Wende“ den „neuen, ehrlichen, vitalen, tiefbegründeten und selbstbewussten Patriotismus“ einzuhauchen.

**In der Evangelischen Kirche in Hessen** hat man diese Szenerie wahrgenommen, sich die Augen gerieben.- und geht in das Thema rein. Lesen Sie z. B. den Kommentar auf der Rückseite.

### Der Text

**Diese Kirche** war von Beginn an (1732) eine „Gotteslästerliche Bude“ (Zeit-Kolumnist Christoph Dieckmann). Dort wurden die preußischen Prinzen und die einfachen Gardesoldaten für die Kriege ‚geistlich‘ zugerüstet.

**Diese Kirche** war in den 14 Jahren der Weimarer Republik der Tempel der Rechten – bis zum Sieg am Tag von Potsdam, am 21. März 1933, an dem der „Geist von Weimar“ dem „Geist von Potsdam“ unterlag.

**Diese Kirche** hatte, als noch nutzbare Ruine, eine besondere Geschichte in der DDR – die heute diametral entgegengesetzt interpretiert wird.

### Der Abend

**Matthias Grünzig** ist der Kenner, er steht zur Verfügung, die historischen Fakten auszubreiten.

**Dekanin Dr. Ursula Schoen** wird in die Debatte einführen.

**Michael Karg** legt als Vorsitzender das Herangehen der Martin-Niemöller-Stiftung dar.

**Dr. Hermann Düringer** moderiert

### Mehr Informationen zur Garnisonkirche

#### Matthias Grünzig

Für Deutschtum und Vaterland.  
Die Potsdamer Garnisonkirche im 20. Jahrhundert  
Metropol Verlag, Berlin, März 2017, 383 Seiten,  
24.- €, ISBN 978-3-86331-296-1

#### Texte, Informationen:

[martin-niemoeller-stiftung.de](http://martin-niemoeller-stiftung.de) / [Aktuelles.christen-brauchen-keine-garnisonkirche.de](http://Aktuelles.christen-brauchen-keine-garnisonkirche.de)  
[ohnegarnisonkirche.wordpress.com](http://ohnegarnisonkirche.wordpress.com)  
[antimilitaristischer-foerderverein.de](http://antimilitaristischer-foerderverein.de)  
[potsdamermitteneudenken.de](http://potsdamermitteneudenken.de)

## Sie sind eingeladen, sich auf den Stand zu bringen – für das „Wozu“:

Der Symbolort Garnisonkirche könnte aufgeladener nicht sein -  
sich schlau zu machen und einzumischen ist angesagt.

Über die Gegenkräfte, die bisher vor Ort das sagen haben, ihre Motivation, ihre Zusammensetzung und ihre Vorhaben wird an dem Abend zu reden sein – um auch bald mit ihnen zu sprechen!

**Wie wird man diesem nationalen und evangelischen Gedenk-Ort gerecht?**

**Welche Rolle spielt er im aktuellen Ringen in der Friedensfrage: pazifistisch – bellizistisch...?**

Eintritt frei.

Es laden ein:

Die Martin-Niemöller-Stiftung.

Das Stadtdekanat Frankfurt.

Das Zentrum Ökumene der ev. Kirchen in Hessen.



EVANGELISCHE KIRCHE  
FRANKFURT AM MAIN



ZENTRUM ÖKUMENE  
Evangelische Kirche in Hessen und Nassau  
Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck

### Kontakt:

Martin-Niemöller-Stiftung e.V.  
Steingasse 9, 65193 Wiesbaden  
0611 / 9545486, [niemoellerstiftung@t-online.de](mailto:niemoellerstiftung@t-online.de)  
[martin-niemoeller-stiftung.de](http://martin-niemoeller-stiftung.de)